

## OÖN Nachrichten Zeitungsarchiv

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)

**vom 23.05.2011 - Seite 024**

Kulturszene

"Fair Pay" - Kulturarbeit ist Arbeit und etwas wert

Von Peter Grubmüller

Die KUPF - Kulturplattform Oberösterreich - versammelt in unserem Bundesland 126 Kulturinitiativen, die vertritt deren Interessen, sie berät bei organisatorischen, rechtlichen und inhaltlichen Fragen. Die jährliche Erhebung von Daten und Zahlen der KUPF ergab nun, dass im vergangenen Jahr 4520 Veranstaltungen von KUPF-Mitgliedsinitiativen organisiert und abgewickelt wurden, 377 Veranstaltungen pro Monat, 36 pro Initiative. 393.400 Besucher beteiligten sich am Veranstaltungsangebot - mit anderen Worten: mehr als ein Viertel der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung ließ sich 2010 von einem KUPF-Mitgliedsverein auf kulturelle Weise verführen.

Eine derartige Präsenz setzt einen Arbeitsaufwand voraus, der weder in der Öffentlichkeit noch bei politischen Entscheidungsträgern als Arbeit wahrgenommen wird. Knapp 200.000 freiwillige, ehrenamtliche Stunden waren notwendig, um 4520 Veranstaltungen über die Bühne zu bringen, 3850 Stunden pro Woche, 1575 pro Initiative.

Die freiwilligen Helfer sind in erster Linie von der Lust, etwas zu bewegen, angetrieben. Was sie leisten, ist dennoch Arbeit und soll auch so bewertet werden. Deshalb fordert nun die IG Kultur (Interessengemeinschaft und -vertretung der freien und autonomen Kulturarbeiter) zusammen mit ihren Landesorganisationen mit der erstmals bundesweiten Kampagne "Fair Pay" die Anerkennung von Kulturarbeit als Arbeit - außerdem die faire Bezahlung von selbständiger und nicht selbständiger Kulturarbeit und die Aufstockung der Kulturbudgets, insbesondere der Ermessensausgaben.

Oberösterreichs Kulturbudget wirkt mit 170 Millionen Euro zunächst recht wichtig (3,7 Prozent des Gesamtbudgets). Nach Abzug der Fixkosten für Landesmusikschulen (64,23 Millionen), Landestheater (29,88 Millionen) oder Bruckner-Uni (11,57 Millionen) bleiben bloß 12,25 Prozent für einen flexiblen Förderungsspielraum. "Der Kuchen, der also wirklich zu verteilen ist, ist sehr klein - und bei Förderansuchen war in jüngster Vergangenheit stets die angeblich beendete Wirtschaftskrise das Hauptargument für Ablehnungen. 'Wir können nicht, selbst wenn wir wollten', heißt es", sagt KUPF-Geschäftsführer Stefan Haslinger.

Das Ziel der bis Herbst 2012 laufenden Kampagne ist es, die strukturellen Rahmenbedingungen für gegenwärtige und zukünftige Kulturarbeiter zu verbessern, damit sich diese ihr eigenes Engagement auch weiterhin leisten können. Außerdem fordert Haslinger "mehr Transparenz bei Förderverfahren und bei der prinzipiellen Auskunft über die verfügbaren Mittel".

Info: [www.igkultur.at](http://www.igkultur.at)

Stefan Haslinger

[zurück](#) | [neue Suche starten](#) | [zur Ergebnisübersicht](#)



Leser werben  
Leser



Gutscheine



Spiele &  
Promotions



Preisvergleich



Babyweb



Parship